

Jahresbericht des Präsidenten 2011

Der Nuklearunfall Fukushima am 11. März, ausgelöst durch ein massives Erdbeben hat die Energiepolitik total auf den Kopf gestellt. Der Sofortausstieg aus der Kernenergie wurde laut, ohne Überprüfung der Konsequenzen. Schlussendlich hat der Bundesrat im Mai 2011 einen mittel bis langfristigen Ausstieg aus der Kernenergie befürwortet. National- und Ständerat habe sich in einer entsprechenden Motion ebenfalls für den Ausstieg geeinigt. Dies hat nun einen massiven Nutzungsdruck auf die Gewässer zur Folge. Die kostendeckende Einspeisevergütung KEV welche im Energiegesetz geregelt ist, hat für den Bau von Kleinwasserkraftwerken zu einer richtigen Goldgräberstimmung geführt. Eine KEV wird ausgerichtet, wenn real Strom ins Netz eingespeist wird. Über 1000 Anträge für Kleinwasserkraftwerke bis zu 10 MW installierter Leistung wurden beim BFE eingereicht. Die KEV Vergütung liegt bei einer 10 Megawatt Anlage etwa bei ca.40 Rp / KW. Der Kanton Aargau hat zum Schutz der Kleingewässer vor technischen Eingriffen Richtlinien festgelegt. Dabei wurden schützenswerte Gewässer ausgeschieden sowie eine minimale Gewässergrösse festgelegt. In der Suhre, Aabach und Wigger können Kleinwasserkraftwerke bewilligt werden. Das Wasserwirbelkraftwerk in Schöffland wirbelt Strom, so stand es in den Medien. Ein ökologisches Katastrophenprojekt welches bis heute nicht die geforderte Leistung von 10 KWh gemäss Konzessionforderung erbringt. Das tragische an der Geschichte ist, dass es noch mit dem Watt D'or vom BEF ausgezeichnet wurde und von Bertrand Piccard für die innovative Leistung als erstes WWK geehrt wurde. Das Schneckenwasserkraftwerk bei Hirschthal dagegen passt viel besser in die Gewässerstruktur der Suhre und bringt auch die geforderte Leistung. Der AFV ist sehr besorgt, dass es nicht zu einem Wildwuchs von Kleinwasserkraftwerken kommt und die letzten natürlichen Gewässer einer unverhältnismässigen kleinen Stromproduktion zum Opfer fallen. Das heisst, wir müssen auf der Hut sein, denn jede Baubewilligung muss geprüft werden.

Die Initiative „lebendiges Gewässer“ hat zu einer Teilrevision des Gewässerschutzgesetzes geführt. Wesentliche Verbesserungen sollen bei der Schwall- Sunkproblematik erreicht, der Einhaltung von Restwassermengen und der Einhaltung von Gewässerabständen durch landwirtschaftliche Nutzung und Verbesserungen in Längs-und Quervernetzung erreicht werden. Die Kantone müssen die strengeren Auflagen zu Gunsten der Gewässer in den nächsten Jahren vollziehen.

Die Gesamtproblematik ist die wachsende Bevölkerungsdichte und die daraus resultierende Belastung unserer Gewässer. Die ökologischen Veränderungen sind eklatant. Wir stellen dies in unserer Umgebung fest, wie z.B. im Surbtal, wo die Gemeinden praktisch zusammenschmelzen. Der Anteil der Klärwasser in der Surb ist bei normaler Wasserführung bei 30-40 %. Auch in Wislikofen wird am Südhang zügig gebaut, es ist nur eine Frage der Zeit bis die Überbauung Mellstorf erreicht.

Der Klimawandel, der Einfluss von chemischen Substanzen durch Klärwässer, verdichtetes Bauen, wie auch die Prädatorenproblematik etc. wirken sich auf den Fischbestand negativ aus. Die Gewährleistung einer nachhaltigen Reproduktion ist längstens Geschichte. Wir können der Problematik nur kosmetisch mit künstlichem Besatz entgegenwirken und versuchen, notwendige Lebensräume für die stark gefährdeten Arten wie Bachforelle, Aesche und Co. zu erhalten.

Die Angelfischerei im Einklang mit der Natur und die sozialen Werte unseres Vereins stehen im Mittelpunkt. Kollegialität und Freundschaft sollen gepflegt werden. Als besonderes Highlight in unserem Verein ist die sehr positive Jugend- und Neueinsteiger Förderung zu nennen. Unser Obmann Beat Kappeler versteht es, Jugendliche und Interessierte für die Fischerei zu begeistern. Mit viel Engagement, Erfahrung und konsequenter Führung hat er seine Mannschaft im Griff. Heute stellt er ein respektables Jungfischerteam vor, von denen die Profis aktiv an unseren Anlässen mithelfen. Wir im Vorstand wissen seine intensive Arbeit sehr zu schätzen, die übrigens von seiner Frau Monika sehr unterstützt wird. Ich bitte die GV um kräftigen Applaus.

Wer es noch nicht gemerkt hat, der sollte sich einmal die Fischerhütte genauer betrachten. Spaziergänger fragen verwundert ob es einen Besitzerwechsel gegeben hat. Innerhalb von einem Jahr hat unser Hüttenwart die Fischerhütte inklusive Umgebung in einen Top Zustand verwandelt, was ihn einige Wochen seiner Ferien gekostet hat. Mit viel beruflichem Geschick und Eigeninvestition wurden neue Ablagen und Kästen gezimmert. Das Raumangebot wurde optimal genutzt, das ganze Werkzeugsortiment neu vervollständigt, die Beleuchtung total ausgewechselt, Marcells Holzstatue geschliffen und gestrichen, der einsame Hecht hat eine Forelle erhalten und nicht zuletzt wurde der Estrich im Schweiß seines Angesichts entrümpelt und aufgeräumt. Eine 4m³ Velaki Mulde hätte knapp für den Grümpel gereicht. Alle Mieter sind ausnahmslos von unserem Bijou begeistert. Auch die Nachfrage ist wesentlich gestiegen und die Vermietung ist zur wichtigen Einnahmequelle geworden. Da Walter im Frühling in Pension geht und die Hütte nun so in Ordnung ist wie er sich das vorgestellt hat, kann er sich mehr der Fischerei widmen. Wir wünschen Walter einen super Start in die Pension und viel Freude und Genugtuung in seinem Amt. Ich bitte um kräftigen Applaus.

Die Fangstatistiken weisen sehr unterschiedliche Fangergebnisse aus. So wurden mehr Hechte als das letzte Jahr gefangen. Forelle und Aesche sind rückläufig. Generell wird aber auch weniger gefischt. Anlässlich der GV in Laufenburg wurde dieses Thema diskutiert. 100 verkaufte Karten an Angler ergaben total 1200 Angel - Std, was im Schnitt 12 Std pro Fischer ergibt. Dass intensivere Fischer mehr Erfolg haben als Zufallsfischer ist eine alte Binsenwahrheit. Bei uns wurde auch von schönen Fängen berichtet, wie zum Beispiel von einer kapitalen Forelle und von kapitalen Welsen. Ich bin zuversichtlich, dass sich die Fischerei in unseren Revieren eher positiv entwickelt. Insbesondere der Bestand an Aeschen und Forellen wollen wir mit neuen Besatzkonzepten verbessern.

Das Lachsprojekt Aargau wird von Thomas Stucki anlässlich der EXPO Fischen Jagen Schiessen vom 16.2. – 19.2. vorgestellt. Neuigkeiten gibt es, dass Rückkehrer vom Besatz unserer Region in Iffezheim / Gamsheim festgestellt worden sind. Die Einsatzkommission konnte vom obersten Teil des Chrüzlibachs gegen 300 Bachforellen, sogenannte Wildsömmerlinge– und Jährlinge abfischen und in den Rhein umsiedeln. Der verbuschte Bach welcher schwer zugänglich ist, hat für die Elektroabfischer das äusserste an Einsatz gekostet. Das positive ist, dass der Graureiher weniger Schaden anrichten konnte. Das PKD Projekt Furtbach hat mit dem Einsatz von Wildlingen eindeutig bewiesen, dass die Überlebenschance der Bachforelle steigt und man höre und staune, im renaturierten Bach mit Baumstrünken wurden bei der Erfolgskontrolle 10x mehr Fische festgestellt als in der natürlichen Strecke. Der Bericht von Martin Escher ist auf der Homepage [www. Aarg-Fischereiverband](http://www.Aarg-Fischereiverband) aufgeschaltet. Der Einsatzkommission möchte ich meinen besten Dank für die geleistet Arbeit aussprechen. Bruno wird in seinem Bericht über die Fisch-Einsätze im Rhein berichten.

Die Fischessen im Juni und Oktober sind jedes Jahr mit viel Arbeit in Frondienst verbunden. Küchenchef Peter und seine Mannschaft verstehen es mit viel Geschick unsere treuen Gäste zu verwöhnen. Ein besonderes Dankeschön geht an meine Vorstandskollegen, unsere Helferinnen, Helfer und Jungfischer die mit viel Motivation und Freude dabei sind und zum guten Gelingen beitragen. Aus den Fischessen resultiert ein wichtiger Benefis in unsere Kasse, der den rückläufigen Markenverkauf zu kompensieren vermag.

Für Ärger hat das unkontrollierte Fällen von Knickbäumen bei Rümikon gesorgt. Ohne Rücksprache mit dem Pächter wurde der Auftrag an die örtliche Forstwirtschaft vergeben. Auf einer Strecke von ca. 200-300m ober-und unterhalb des Bunkers wurden massenweise Bäume in den Rhein versenkt, was die Fischerei vom Ufer aus verunmöglicht. Anlässlich der nächsten Jahresbesprechung mit der Jagd-und Fischereiverwaltung wird dieses Thema behandelt. Weitere Themen wie fehlende Kormoranjagd und das Aeschenprojekt Rhein Los 7,8 und 9 sind traktandiert.

Das Projekt Auenschutzgebiet Altry schreitet langsam aber sicher von der Planung in die Umsetzungsphase. Von wesentlicher Bedeutung ist die Öffnung des Altrys beim Paradieslihof Waltenspuehl. Mit der Ausbaggerung soll eine permanente Durchflutung auch bei geringer bis mittlerer Wasserführung sichergestellt werden, eine positive fischereiökologische Aufwertung auf die wir und freuen können. Bruno Brandenburg ist Projektvertreter für die Fischerei und wird uns noch darüber informieren.

Petri Heil hat, wer erfahrungsgemäss viel am Wasser anzutreffen ist. Schöne Erlebnisse gibt es immer wieder, ich beziehe mich auf die Begebenheit wo der Sohn seinem Vater siegesbewusst einen prächtigen Wildkarpfen präsentiert und sich der Vater wie ein Schneekönig darüber freut.

Ich möchte vor allem meinen Vorstandskollegen, Kommissionsmitgliedern, dem Hüttenwart für die gute und kooperative Zusammenarbeit im vergangenen Jahr danken. Ein spezieller Dank gilt auch allen Mitgliedern, die etwas für unseren Verein geleistet haben.

Ich wünsche Euch allen für's 2012 alles Gute, Gesundheit und Petri Heil

Euer Präsident

Hans Brauchli